

## **100 Jahre Akademie des BLLV – 13. Oktober 2010**

### **Grußwort: Albin Dannhäuser**

Anrede,

Sie sind heute in das Haus des BLLV gekommen, um mit uns das 100-jährige Bestehen unserer Bildungseinrichtung feiern. Das ist ein demonstratives Signal für die Sympathie, die Sie dem Verband und seiner bildungspolitischen Wirkungsweise entgegenbringen.

Stellvertretend möchte ich den Präsidenten und Vorsitzenden der Akademie Klaus Wenzel zu diesem Jubiläum beglückwünschen. Er hat mir die Ehre übertragen, einige historische Fakten zu skizzieren und die Bildungsleistungen der Akademie zu würdigen.

### **Vom Pädagogisch Psychologischen Institut zur Akademie**

#### **Realisierung der Gründungsidee (1910 - 1937)**

Das Pädagogische Institut wurde auf Veranlassung des Privatdozenten Aloys Fischer\* 1910 gegründet. Er war zu diesem Zeitpunkt Hauslehrer der Söhne des Prinzregenten Luitpold. Aloys Fischer gilt als bedeutender Reformpädagoge, der sich später als Professor für Philosophie und Pädagogik an der Ludwig- Maximilian-Universität München Deutschland-weit einen Namen gemacht hat. Mit der Gründung des Pädagogisch- Psychologischen Instituts führte Fischer „die Menge der Bildungsfragen in einer förmlichen Organisation“ zusammen.

In den Analen heißt es: „Das Institut ist ein vornehmes Werk der Münchner und bayerischen Lehrerschaft“ (1). Der Verband verfolgte damit vor allem zwei Ziele:

Zum ersten wollte er den Lehrern die Chance zur Fort- und Weiterbildung anbieten. Sie sollten Zugang haben zu den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen der Pädagogik und Psychologie. Das hielt die Obrigkeit damals in ihrer Ausbildung der Volksschullehrer eher nicht für nötig. Sie sollten sich vielmehr darauf beschränken, das Handwerk als Schulmeister zu lernen und zwar in konfessionell ausgerichteten „Präparandenschulen“. Im Übrigen hatten sie sich der fachfremden Aufsicht geistlicher Inspektoren zu fügen.

Das zweite Ziel des Pädagogischen Instituts war es, renommierte Pädagogen der Zeit einzubinden. So wirkte z.B. Georg Kerschensteiner von Anfang an im Institut engagiert mit. 1911 präsentierte er bei der Hauptversammlung des BLV in Regensburg sein Konzept von der Arbeitsschule (2, S. 98).

Von der Idee, ein eigenes Pädagogisch- Psychologisches Institut zu gründen waren die Lehrer derart begeistert, dass bei einem Spendenaufruf 14.000 Gold-Mark zusammenkamen. (3, S. 34). Das ist, angesichts des Hungerlohns, den damals Volksschullehrer erhielten, ein spektakulär hoher Geldbetrag!

Heute können wir festhalten: Die Wirkungsweise des Pädagogischen Instituts war bis in die 30er Jahre so etwas wie der Sauerteig für die Emanzipation des Volksschullehrers. Sie war aber auch ein demonstratives Signal für den pädagogischen Reformwillen und das verbandspolitische Selbstbewusstsein des BLLV. Er zielte darauf, die „allgemeine Bildung für alle zu heben“. Und er wollte als größte Lehrerorganisation in Bayern seine Unabhängigkeit unterstreichen - in einem eignen, selbstbestimmten Institut, frei von staatlichen und weltanschaulichen Vorgaben.

Diese Tatsache war wohl auch den Nationalsozialisten ein Dorn im Auge. Sie ordneten das PPI der Pädagogischen Hochschule München- Pasing zu und lösten es 1937 schließlich auf. Aloys Fischer wurde zwangsemmeritiert, weil seine Frau Jüdin gewesen ist.

### **Wiedergründung und Wirkung (1946 bis 1997)**

Bereits 1946 wurde die Tradition des Pädagogisch Psychologischen Instituts wieder aufgegriffen. – Ein Jahr bevor BLLV wieder gegründet werden konnte. 1947 führte das Institut die erste größere Tagung mit rund 150 Teilnehmer/innen durch. (3, S. 349). Dieses große Interesse zeigt, wie stark der Wille zur beruflichen Qualifikation und zur Neugestaltung des Schulwesens gewesen ist - obwohl auch die Lehrerinnen und Lehrer von materiellen Problemen und existentiellen Sorgen erdrückt wurden.

In den folgenden Jahren wurde die Lehrerfortbildung mehr und mehr von den BLLV-Bezirksverbänden übernommen. Sie veranstalten seitdem jährliche „Lehrertage“ und „pädagogische Seminare“ – übrigens lange bevor 1971 das Institut für Lehrerfortbildung in Dillingen eingerichtet wurde. Heute besuchen jährlich ca. 4.500 Kolleginnen und Kollegen die BLLV- Fortbildungstage – die schulhausinterne Fortbildung nicht mitgezählt.

Das Pädagogisch Psychologische Institut konzentrierte seine Arbeit zunehmend auf die individuelle Beratung – Schulreife, Erziehungs- und Sprachprobleme, Hilfen für Berufsanfänger, Doktoranden und Habilitanten. Es bot aber auch bereits Trainingsseminare an zu gesundheitlichen und psychischen Problemen im Lehrerberuf (1987). Große Verdienste erwarb sich der Psychologe Dr. Burkhardt, der das Institut über ein Jahrzehnt leitete.

Mit dem Ausscheiden von Dr. Burkhardt 1992 stand der BLLV vor der Entscheidung, das PPI aufzulösen oder neu auszurichten. In den Verbandsschriften heißt es, „der

... Präsident des BLLV, Albin Dannhäuser, plädierte für eine Neuausrichtung“ (3, S. 35). Wir hatten Glück. Mit Hildegard Rieder- Aigner, Dipl. Päd., stellte sich eine kompetente und engagierte Kollegin in den Dienst des Instituts. Sie knüpfte an die Ursprungsidee der „pädagogischen Aufbruchsstimmung“ an (4).

Das Institut ergänzt seitdem die Individualberatung durch Supervision für einzelne und Gruppen, bietet Schulungsseminare für Leitungsfunktionen an und etabliert eine systematische Lehrerfortbildung – als Alternative bzw. Ergänzung zur staatlichen Fortbildung..

### **Neukonzeptionierung und Weiterentwicklung (1997 – 2010)**

Die steigende Resonanz auf die Fortbildungs- und Beratungsangebote überstieg alle Erwartungen! Der BLLV musste das PPI neu organisieren. Auch im Blick auf die Mischfinanzierung in beträchtlicher Höhe. Deshalb wurde 1997 unsere Fortbildungseinrichtung als „Bildungswerk und Akademie e.V.“ in der Rechtsform eines gemeinnützigen Vereins gegründet. Den Vorsitz übernahm Prof. Dr. Heinz Jürgen Ipfling für 12 Jahre - bis 2009. Das Kernanliegen, mit dem die Einrichtung des Pädagogisch Psychologischen Instituts begründet worden war, blieb aber nicht nur erhalten, sondern wurde weiterentwickelt.

Zusätzlich zur beruflichen Fortbildung und zur verbandspolitischen Schulung drängte sich ein weiteres Anliegen auf: Das überdurchschnittlich hohe Burnout- Syndrom in pädagogischen Berufen und die Zunahme krankheitsbedingter Zwangspensionierungen. Diese Tatsache war Anfang 2000 vom Erlanger Mediziner Dr. Andreas Weber bewusst gemacht und vom Potsdamer Psychologen, Prof. Dr. Uwe Schaarschmidt bei speziellen Risikogruppen empirisch nachgewiesen.

Auch hier hatten wir besonders Glück: Prof. Dr. Joachim Bauer von der Universität Freiburg unterstützte als Mediziner und Psychologe nicht nur unzählige Ratsuchende professionell. Er konzeptionierte im Jahr 2003 auch unser „Institut für Gesundheit in pädagogischen Berufen“, das er unter dem Dach der BLLV- Akademie leitet.

In der Fortführung der Gründungsidee vertiefte Heinz Jürgen Ipfling die Zusammenarbeit mit bayerischen Universitäten und Akademien. In Fachsymposien erörtern Vertreter aus Wissenschaft, pädagogischer Praxis und Verwaltung regelmäßig zentrale Fragen der Bildungsforschung, der Schulentwicklung und Schulqualität. Diese Kooperation wird positiv verstärkt durch die Verleihung von wissenschaftlichen Förderpreisen für herausragende Innovationen.

Darüber hinaus etablierte Jürgen Ipfling eine besondere, entspannte Form zum Austausch grundlegender Fragen in Gesellschaft, Wirtschaft, Kirchen und Politik im Kontext von Bildung: Das Kamingespräch. Dabei werden jenseits des Tagesgeschäfts Visionen präsentiert und Innovationen in Gang gesetzt. Hier wäre eine Reihe definitionsmächtiger Persönlichkeiten zu nennen (5). Klaus Wenzel hat als Vorsitzender der Akademie inzwischen ein weiteres exklusives Format für die bildungspolitische Auseinandersetzung hinzu gefügt: Die Reihe „BLLV- Kontrovers“.

Hier bringt die Akademie profilierte Experten unterschiedlicher Auffassungen miteinander ins Gespräch. Sie gibt ein Beispiel für eine Kultur des kontroversen Dialogs.

## **Die Akademie als Leuchtturm des verbandspolitischen Standorts**

Beim heutigen Jubiläum dürfen wir resümieren: In unserer Akademie manifestiert sich der Kern des bildungs-, berufs- und verbandspolitischen Selbstverständnisses des BLLV.

1. Die Akademie sieht seit ihren Anfängen die Professionalisierung des pädagogischen Berufs als permanente Aufgabe und Pflicht. Dabei setzt sie erfolgreich auf die Vernetzung und auf den Austausch von Wissenschaft und beruflicher Praxis. Sie versteht sich als offene Lernwerkstatt, in der alle gewinnen – in Forschung und Lehre, in Unterricht und Erziehung – und immer zum Nutzen junger Menschen.
2. Selbstverständlich hatte und hat der BLLV mit der Wirkungsweise seiner Akademie auch die Berufspolitik in seinem Horizont. Nämlich den zwingenden Zusammenhang zwischen ausgewiesener Qualifikation und der gesellschaftlichen Anerkennung der Berufsgruppe. Denn so viel ist sicher: Nur überzeugende Professionalität begründet den beruflichen Status und seine angemessene Alimentation.
3. Nicht zuletzt leistet die Akademie einen unverzichtbaren Beitrag für das politische Handeln des BLLV. Im Diskurs mit Vertretern aus der Wissenschaft, aus der pädagogischen Praxis, aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und aus gesellschaftlichen Gruppen sucht der Verband immer wieder Anregungen und Antworten für drängende bildungspolitische Fragen der Zeit. Diese Form der Vergewisserung macht den BLLV zu einer dynamischen und zukunftsorientierten Bildungsorganisation.

Bei diesem 100-jährigen Jubiläum unserer Akademie schulden wir den Gründern und allen, die zum Gelingen ihres Wirkens beigetragen haben, großen Dank. Die BLLV-Akademie war und ist so etwas wie ein Leuchtturm für alle, die auf dem ständig bewegten Meer der Bildung unterwegs sind. Sie gibt dem Einzelnen in den Stürmen des pädagogischen Alltags ebenso Orientierung wie den Verbandsverantwortlichen in den Fährnissen der Politik. Ich wünsche, dass unsere Akademie auch künftig starke Signale aussendet und von vielen angesteuert wird, die pädagogisch und bildungspolitisch auf der Suche sind. Zumindest in den nächsten 100 Jahren.

## **Quellen**

- (1) Schaller, E.: Die Gründungsgeschichte des Bayerischen Lehrervereins. Trostberg 2007, S. 100
- (2) Guthmann, J.: Der Bayerische Lehrer- und Lehrerinnenverein. Seine Geschichte. Band II, München 1961
- (3) Bayerische Schule: Das Institut der Pioniere. Heft 6/ 7 2010,
- (4) Rieder- Aigner, H.: BLLV- Geschäftsbericht 1993 -1996, Trostberg 1996, S. 189
- (5) Kamingespräche, u.a.: der ehemalige hessische Kultusminister Hartmut Holzapfel, der ehemalige bayerische Kultusminister Hans Maier, Prof. Andreas Flitner, Bischof Dr. Dr. Losinger, CSU- Fraktionschef Alois Glück, der Holocaust überlebende Max Mannheimer